

Schöpfungslehre * 23. Februar 2022

Informationen über das Semester:

- * Das letzte Mal war die Schöpfungslehre im ersten Corona-Semester an der Reihe. Aus dieser Zeit habe ich jede Stunde mit Fragen zur Bearbeitung bereitgestellt. Das ist auch in diesem Semester eine Möglichkeit, die Vorlesung zu erarbeiten – unter der Voraussetzung, dass Sie zusätzlich etwas lesen.
- * Hinweis auf Galilei/Bellarmin – Blumenberg – Agamben
- * Sprechstunden mittwochs ab 15h15 ab nächste Woche

Die Schöpfungslehre ist immer eine besondere Herausforderung für die Dogmatik. Hier können wir nicht über unsere frommen Gedanken reden, sondern wir müssen/dürfen von konkreten Menschen, von Tieren, Bäumen, Vulkanausbrüchen, Meteoriten, Milchstraßen, schwarzen Löchern und anderen Phänomenen unseres Weltalls sprechen. Heute wirft man der Theologie sogar vor, dass Sie nicht nur unnützlich für das Verständnis der Lebenswelt, sondern ihr sogar schadet, weil der Schöpfungsauftrag an den Menschen: „Macht euch die Erde untertan!“ am Ursprung der Ausbeutung und Unterwerfung der Natur gestanden hat.

Vor etwa 20 Jahren konnte ein habilitierter Dogmatiker mir noch sagen: Wenn sich herausstellen sollte, dass die gesamte Natur durch Gesetze determiniert ist, dann würde mich das in meinem Glauben und auch in meinem menschlichen Freiheitsempfinden nicht stören, denn ich kann ja weiterhin meine Freiheit wahrnehmen und leben. Ein anderer Dogmatiker hat vehement widersprochen und gesagt: Wenn ich zur Zeit von Darwin geboren worden wäre, dann hätte ich nicht Priester werden können. Wenn ich hätte anerkennen müssen, dass alles in der Welt nach „fixed laws“ vor sich geht, dann hätte ich mich – wenn auch schweren Herzens – von dem Gott des Glaubens verabschiedet.

Bis vor vier Jahren hat uns Prof. Dieter Hattrup, der Vertreter dieser zweiten Position, geholfen, der als ausgebildeter Mathematiker und Physiker besonders gut wusste, wovon er sprach. Wir werden auch in diesem Semester – ohne seine Anwesenheit – auf seine Hilfe zurückgreifen: durch sein umfangreiches Skript / durch seine Bücher über Einstein und Darwin / durch seine Abschiedsvorlesung zusammen mit Prof. Antoine Weis, dem emeritierten Physiker unserer Naturwissenschaftlichen Fakultät. Antoine Weis verdanke ich einen Satz, der zum Leitsatz unserer Vorlesung werden wird und den ich mit Ihnen zusammen besser verstehen lernen möchte: „Wir sind nicht im All, wir sind das All“.

Zunächst müssen wir die radikalen Wandlungen im Weltbild wahrnehmen, die nicht ohne Auswirkung auf das Verständnis der Welt als Schöpfung geblieben sind:

Wir sind in Gottes geordnetem Kosmos geborgen. Gott ist oben
Der Sternenhimmel ist ewig und vollkommen.

Der Kosmos ist ein homogener Raum. Gott ist jenseits

Gott ist der „ganz Andere“
Wir sind allein ...

Wir sind nicht im All, wir sind das All.

Wir sind in Gott das Andere Gottes
Gott ist in uns das Andere seiner selbst

Ich bin auch auf dem Mond, aber es ist
unwahrscheinlich, dass ihr mich dort antrefft ...

Wir sind in endlicher Gestalt
zugleich alles andere

Wir sind als geschaffenes, kontingentes All in Gott Gott im Werden

Diese Sätze implizieren eine wichtige Einsicht gleich zu Beginn der Schöpfungslehre: Die Schöpfungslehre ist wesentlich Gotteslehre. Sie entscheidet sich an unserem Gottesverständnis – oder besser: am Verständnis der Beziehung zwischen Gott und Welt.

Diesen Verständnisrahmen möchte ich heute eröffnen anhand einer Dreiheit von Begriffen, auf die wir im Laufe der Vorlesung immer wieder zurückgreifen werden:

TRANSZENDENZ – KONTINGENZ – NATUR

Am Ende der Vorlesung werden wir diese Dreiheit bündeln in einer erneuerten Analogielehre.

* Die TRANSZENDENZ benennt die radikale, grundlegende Differenz Gottes gegenüber allem Endlichen.

* Die KONTINGENZ benennt den Geschenk-Charakter des Endlichen und ist die philosophische Entsprechung zum Schöpfungsbegriff. Der Raum des Endlichen „grenzt“ nicht einfach an das Göttliche, auf das wir ausgreifen, mit dem Finger zeigen oder es definierend feststellen könnten.

* Die NATUR ist in diesem Horizont nicht mehr das Nicht-Göttliche, Säkulare, sondern das was (aus Gott) geboren wird und aus Gründen, die rätselhaft sind, auch wieder stirbt, vergeht. Die Natur im Zusammenhang mit Transzendenz und Kontingenz ist SCHÖPFUNG. Das nimmt ihr nichts von ihrer Endlichkeit und Weltlichkeit (wie zu zeigen ist und wie z.B. Hans Blumenberg unermüdlich zu zeigen versucht). Es macht aber auch nicht mehr nötig, Gott in das schlechthinnige Jenseits der Natur ins Exil zu schicken. ...

Äußere Impulse haben die Aufmerksamkeit für diese Zusammenhänge in mir verstärkt:

* Tagung in Berlin zum Gespräch zwischen kontinentaler und analytischer Religionsphilosophie

* Tagung in Rom mit dem Ratzinger-Schülerkreis über das Thema Soteriologie.

Auf die erste Tagung anhand des exemplarischen Themas „Vorsehung“ werden wir im Laufe der Vorlesung zurückkommen. Zu dem zweiten Thema habe ich mein Statement schriftlich ausgearbeitet, und das Ergebnis trage ich Ihnen heute vor.